

*Heilige in der Handlung*, nicht diese selbst sein Gegenstand. In der Cärimonie liegt das Heilige, der Gedanke des Göttlichen verhüllt; er hat eine sinnliche Gestalt gewonnen, die für denjenigen ein Räthsel seyn muss, welchem jener Gedanke fremd ist. Den Sinn des Symbols kann nur der deuten, welcher die Gottheit, ihre Erscheinung und ihre Beziehung zu den Menschen kennt. Eine solche Deutung will das Brâhmana geben, es will den Kern theologischer Weisheit erschliessen, welchen die von den Ahnen ererbte Weise der Götterverehrung birgt. Daher die geheimnissvolle, kurze, oft dunkle Art der Rede, welche wir in diesen Büchern finden. Sie sind wohl die älteste Prose, welche uns in indischer Litteratur erhalten ist.

Ein Beispiel dieser symbolischen Deutungen möge aus dem Anfange des Aitareja Brâhmana hier stehen. — Dem *Agni* und *Wishnu* wird im Eingange gewisser Opfer die geklärte Butter in *eilf* SchaaLEN dargebracht. Ihnen beiden vorzugsweise, erklärt das Brâhmana, weil sie die ganze Götterwelt umschliessen, Agni als der unterste (das Feuer des Herdes und Altares) Wishnu als der oberste (die Sonne an der Höhe des Mittagshimmels); so wird in ihnen allen Göttern geopfert. Eilf SchaaLEN werden gebracht, obwohl nur zwei der Götter sind; acht derselben hat Agni anzusprechen; denn acht Sylben zählt die dem Agni heilige Liedform, die *gâjatrî*; drei sind Wishnu's; denn dreimal schreitend (durch die drei Stationen des Aufgangs, Culminirens und Niedergangs) geht er durch den Himmel.

Solche Deutungen mögen eben so oft Erfindungen einer in abentheuerlichen Parallelen und wichtig thuender Exegese sich gefallenden Religionsphilosophie seyn, welcher wir hier in ihrer ältesten Gestalt begegnen, als wirk-